



Rede
von
Staatsminister Dr. Werner Schnappauf

Erweiterung des Bündnisses zum Flächensparen
Eröffnung der Ausstellung
"Wie wohnen - wo leben, Flächen sparen - Qualität gewinnen"

München, am 17.07.2006

Es gilt das gesprochene Wort

Begrüßung

- Präsident **Heese**, Bayer. Architektenkammer (Gastgeber),
- StM **Dr. Beckstein**,
- Prof. **Weiger**, BN,
- Dipl.Ing. **Dragomir**, Vereinigung für Stadt, Regional- und Landesplanung (SRL),
- **alte und neue Partner** im Bündnis zum Flächensparen.

Flächensparen nach wie vor brandaktuell

Vor gut einer Woche in Deutschland **FIFA-WM 2006** zu Ende gegangen.

Deutsche Nationalmannschaft mit **ehrenvollem 3. Platz** - hat **großartige Leistung gezeigt**, Deutschland unter den **Besten der Welt**.

Haben alle die **Bilder der WM noch ganz frisch vor Augen** -

können uns daher **plastisch vorstellen**, was es bedeutet, dass **in Deutschland** immer noch **jeden Tag Fläche von 115 WM-Fußballfeldern** zugebaut wird.

Zahl zeigt uns klar: **Flächensparen** nach wie vor **hoch wichtiges** und **brandaktuelles Thema**.

Auch **demographische Entwicklung** bringt **keine Entlastung** - zumindest nicht in absehbarer Zeit:

- **Wohnraum pro Kopf nimmt zu,**
*(1950: 15 qm, heute 41 qm, Zuwachs
1 qm alle 2 Jahre)*
- **Zahl der Singlehaushalte steigt weiter.**
*(In Deutschland nahm Zahl der Menschen 1990 -
2000 um 3,6% zu, Zahl der Haushalte dagegen
um 9%. - Quelle jeweils: NABU)*

Dürfen uns also bei allem bisher schon Erreichten **nicht auf Lorbeeren ausruhen**, müssen uns **weiter anstrengen**.

Umso mehr freue ich mich, dass wir heute

- gleich **11 neue Partner** im bayerischen Bündnis zum Flächensparen **begrüßen dürfen** und
- eine **hochkarätige Ausstellung** als Denkanstoß vor allem für **junge Bauinteressenten** eröffnen können.

Flächensparen: Gewinn für Umwelt und Menschen

Anstrengung zum Flächensparen **lohnt sich** -
für **Umwelt** und **Menschen**, **jeder gewinnt!**

Bodenschutz bedeutet **auch Klimaschutz und Hochwasserschutz.**

Globale **Klimaerwärmung** um 0,7 Grad Celsius in
letzten 100 Jahren auf **Zunahme von CO₂ in der
Atmosphäre** zurückzuführen.

Beginnende **Klimaveränderung** spüren wir schon heute
am eigenen Leib:

- Erwinnere hier nur an **Extremwetter** und
Jahrhunderthochwasser im Alpenraum letzten
Sommer, auch **Bayern** war **stark betroffen** -
allein im Allgäu an einem Nachmittag
Regenmenge eines ganzen Monats.
- Auch diesen Sommer **jagt ein heftiges Unwetter
das andere**, immer wieder Ortschaften
überschwemmt und Keller unter Wasser.

Unversiegelte Böden

- lassen Niederschlagswasser versickern und
verringern dadurch **Hochwassergefahr**,
- **Humus** in Böden darüber hinaus **wichtiger CO₂-
Speicher.**

- **Böden** ebenso wie Weltmeere **bedeutende Ausgleichskörper** im weltweiten CO₂-Haushalt.

Bodenschutz hat aber noch **weitere Dimension**.

Ausstellung steht unter dem **Motto**: "**Wie wohnen, wo leben - Flächen sparen - Qualität gewinnen.**"

Motto könnte ebenso gut heißen: "**Wie leben?**"

Schonender Umgang mit der **begrenzten Ressource Boden** ist **unabdingbar**, wenn wir auch in Zukunft **schöne, unverbaute Landschaft und Natur** genießen wollen.

Schönheit Bayerns ist zudem **wichtiger Standortvorteil**.

Mit **Bodenschutz heute** bestimmen wir wesentlich **Lebensqualität von morgen** -

es gilt, Äcker, Wälder und Wiesen zu **erhalten**, statt sie zu versiegeln und die Landschaft zu zersiedeln.

Idee des Flächensparens setzt sich durch

Bayern verzeichnet - gegen verbreiteten deutschen Trend - anhaltend hohe Wachstumsraten und insgesamt positive Bevölkerungsentwicklung.

Kehrseite dieser an sich höchst erfreulichen Medaille:
Überdurchschnittlicher Flächenverbrauch.

Deshalb hat Bayern **Flächensparen durch
Innenentwicklung vor Außenentwicklung** im
Landesentwicklungsprogramm festgeschrieben und
Kommunales Flächenressourcen-Management
eingeführt.

Als **weiteren Meilenstein** haben wir vor fast genau drei
Jahren **bayerisches Bündnis zum Flächensparen** ins
Leben gerufen:

Am **29. Juli 2003** hier in der Architektenkammer!

An dieser Stelle **Dank an Kammer** sowohl für
Gastfreundschaft als auch für Mitwirkung an Konzeption
und inhaltlicher Gestaltung der Ausstellung.

28 Partner haben sich damals in "**Gemeinsamer
Erklärung**" zum sparsamen Umgang mit Böden und
zur Entwicklung und Umsetzung von Flächenspar-
Maßnahmen verpflichtet.

Auch die **neuen Bündnispartner** werden heute die
Gemeinsame Erklärung unterzeichnen.

In **intensiver und fruchtbarer Zusammenarbeit** hat Bündnis **Aktionsprogramm** entwickelt, das **3 Schwerpunkte** abdeckt:

- **Finanzielle Förderung** des Flächensparens z.B. über Städtebauförderung und Dorferneuerung,
- **Intensive Information der Kommunen** zu flächensparendem Bauen, u.a. mit **Best-Practice-Sammlung** im Internet unter www.boden.bayern.de und
- **breite Bewusstseinsbildung** in der Bevölkerung über Bedeutung des Bodenschutzes, beginnend schon im Schulalter.

Ausstellung weiterer wichtiger Baustein dieser Bewusstseinsbildung!

Bündnis ist mittlerweile auf fast **40 Mitglieder** gewachsen, besonders erfreulich:

Wirtschaft bringt sich immer stärker mit ein.

Bündnis ist **Musterbeispiel für kooperativen Umweltschutz** in Bayern, hat in anderen Ländern, z.B. Baden-Württemberg, **Nachahmung gefunden.**

11 neue Mitglieder werden heute **Teil dieser Erfolgsstory** - nochmals **herzlich willkommen!**

Erfolg gibt uns Recht:

Täglicher Flächenverbrauch ist vom Höchststand 28,4 ha im Jahr 2001 **auf 15,2 ha in 2004 zurückgegangen**, hat sich damit **nahezu halbiert!**

Positive Tendenz **macht Mut** und **unterstützt** unsere Anstrengungen.

Macht zugleich **deutlich:**

Wachstum und Bodenschutz sind keine Gegensätze!

Wirtschaftsdaten in Bayern zeigen **weiter nach oben** - trotzdem **drängen wir Flächenverbrauch zurück.**

Auch **Kommunen** erkennen zunehmend:

Flächenverbrauch geht zu Lasten des kommunalen Geldbeutels!

Studien zeigen, dass **Wachstum in die Fläche** in aller Regel **deutlich höhere Infrastrukturkosten** verursacht, als eine stärker nach innen und damit auf maßvolle Verdichtung, Auffüllung und Wiedernutzung von Brachen ausgerichtete Siedlungspolitik.

Haben dazu in der **Arbeitshilfe zum Kommunalen Flächenressourcen-Management Modellrechnung veröffentlicht**, in der beispielhaft klassische Bauentwicklung auf der grünen Wiese **einem aktiven Flächenmanagement** gegenüber gestellt wurde.

Modellrechnung ist auf sehr **positive Resonanz** gestoßen.

Ausstellung zum Flächensparen

Ausstellung „Wie wohnen – wo leben, Flächen sparen – Qualität gewinnen“ wurde unter fachkundiger Mitwirkung der **Obersten Baubehörde**, von **Bund Naturschutz**, **Architektenkammer** und **SRL** erstellt.

Allgemeiner Umweltfonds hat **Finanzierung** beigesteuert.

Dafür allen Beteiligten **Dank und Anerkennung!**

Ausstellung soll als **Wanderausstellung in allen Landesteilen Bayerns** zu sehen sein.

Jede interessierte Gemeinde oder Organisation kann sie sich holen:

Ansprechpartner ist das Bayerische Landesamt für Umwelt.

Die Ausstellung richtet sich in erster Linie an **junge Bauinteressenten** und zeigt ihnen **Alternativen** zum Neubau auf der grünen Wiese auf.

Wohnen mit Licht, Luft und Sonne ist auch **stadtnah** möglich:

Man muss nur die **räumlichen Ressourcen** erkennen und nutzen, die unsere Innenstädte haben!

Dank

Dank an alle Bündnispartner für bereits erzielte Erfolge, für Kooperation in den letzten Jahren und aktive Mitwirkung an den Maßnahmen.

Dank an neue Bündnispartner für Bereitschaft, diese vielfältigen Aktivitäten im Sinne eines kooperativen Umweltschutzes mitzutragen und **Botschafter fürs Flächensparen** in ganz Bayern zu sein!

Wünsche uns nun **schöne Feier** und **anregenden Ausstellungsbesuch**.

Rede
von
Staatsminister Dr. Werner Schnappauf

Erweiterung des Bündnisses zum Flächensparen
Eröffnung der Ausstellung
"Wie wohnen - wo leben, Flächen sparen - Qualität gewinnen"

München, den 17.07.2006

Begrüßung.....	1
Flächensparen nach wie vor brandaktuell.....	1
Flächensparen: Gewinn für Umwelt und Menschen.....	3
Idee des Flächensparens setzt sich durch	4
Ausstellung zum Flächensparen	8
Dank	9

Es gilt das gesprochene Wort!

Statement des Bayerischen Staatsministers des Innern, Dr. Günther Beckstein, anlässlich der Ausstellungseröffnung "Wie wohnen? Wo leben? Flächen sparen - Qualität gewinnen" am 17. Juli 2006 in München

Anrede!

Einleitende Worte Zu der Eröffnung der Ausstellung „Wie wohnen? Wo leben? Flächen sparen – Qualität gewinnen“ möchte auch ich Sie herzlich willkommen heißen. Ich freue mich, dass dieses Thema auf so reges Interesse stößt und dass wir bei der heutigen Veranstaltung neue Partner des bayerischen Bündnisses zum Flächensparen begrüßen dürfen.

Verantwortung der Städte und Gemeinden Unzweifelhaft ist, dass vor allem Städte und Gemeinden große Verantwortung für den schonenden Umgang mit Grund und Boden tragen. Im Rahmen ihrer Bauleitplanung entscheiden sie über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen, aber eben auch über die ökologischen Auswirkungen ihrer Siedlungsentwicklung. Unsere Bemühungen für einen schonenden Umgang mit Grund und Boden können deshalb nur dann Erfolg haben, wenn auch die kommunale Seite mit uns an einem Strang zieht – und zwar in die gleiche Richtung.

Gesellschaftliche
Ursachen

Städte und Gemeinden können nicht unabhängig von den **Bedürfnissen unserer Gesellschaft** planen. Es ist nicht nur der **Bevölkerungszuwachs**, der insbesondere in den großen Verdichtungsräumen zu einer weiteren Flächeninanspruchnahme führt. Die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche beruht zu einem großen Teil auf gesellschaftlichen Veränderungen: dem **steigenden Wohnkomfort** oder dem **Trend zu kleineren Haushaltsgrößen**, um nur zwei Gründe zu nennen.

Insbesondere der **Trend zu kleineren Haushalten** hängt mit der **Altersstruktur** der Bewohner zusammen, aber auch mit geänderten **Familienstrukturen**. In **Nürnberg** sind inzwischen **43 %** der Haushalte **Einpersonen-Haushalte**, in **München** sind es sogar **54 %**.

Demographische
Entwicklung

Die demographische Entwicklung wird uns in Zukunft neue Lösungsstrategien abverlangen. Auch wenn **Bayern insgesamt** - anders als die meisten anderen Bundesländer - bis zum Jahr 2020 mit einem **Einwohnerzuwachs** rechnen kann, so gilt dies **nicht für alle Gebiete des Freistaats**.

Globalisierung und **europäische Integration** verstärken die räumliche Differenzierung der

demographischen Entwicklung und ihrer Auswirkungen. Diese Veränderungen werden sich auf den ländlichen Raum anders auswirken als auf Verdichtungsräume wie beispielsweise München oder Nürnberg/Fürth/Erlangen. So ist in den **Ballungsräumen** weiterhin mit einer - wenn auch leichten – **Bevölkerungszunahme** zu rechnen.

Der **ländliche Raum**, insbesondere in peripheren Randbereichen, wird dagegen **stärker von den Veränderungen betroffen** sein. Daher gilt es, die Folgen - auch in Hinblick auf die Siedlungsentwicklung - differenziert zu betrachten und entsprechend darauf zu reagieren.

Entwicklungs-
perspektiven des
ländlichen Raums

Wie Sie wissen, unternimmt die **Bayerische Staatsregierung** alles, um die schwierigere **Ausgangslage** für den **ländlichen Raum zu verbessern**. So gibt es schwächere Regionen, in denen wir weder mit natürlichem Bevölkerungswachstum noch mit Zuzug rechnen können.

Landesentwick-
lungsprogramm

Doch auch die **Gemeinden im ländlichen Raum** dürfen von weiteren **Entwicklungsmöglichkeiten nicht abgeschnitten** werden. Darum wollen wir den ländlichen Raum auch in Zukunft als **eigenständigen gleichwertigen Lebens- und Arbeitsraum** stärken. Diese Überzeugung haben wir als **Ziel** im neuen **Landesentwicklungsprogramm**

formuliert, wofür wir von einigen Seiten allerdings heftige **Kritik** einstecken mussten.

Innerörtliche
Potenziale
mobilisieren

Gerade für Städte und Gemeinden in peripher gelegenen ländlichen Gebieten ist es besonders wichtig, dass sie alle ihre **innerörtlichen Potentiale** nutzen, um in den bereits bestehenden Siedlungsgebieten die Einwohnerzahl zu stabilisieren.

Die meisten Kommunen verfügen über umfangreiche **innerörtliche Reserveflächen**: Das können ehemalige Flächen von **Militär, Bahn, Post** und **Gewerbe** sein, aber auch sonstige innerörtliche zusammenhängende Flächen mit bereits vorhandener guter Infrastrukturausstattung oder einzelne, bisher unbebaute Grundstücke. In Einzelfällen kann auch die **Nachverdichtung** bestehender Bebauung in Frage kommen. All diese **Potentiale** gilt es zu **mobilisieren**.

Flächenressourcen-
Management

Ein systematisches **kommunales** oder besser noch **interkommunales Flächenmanagement** mit einer verstärkten **Lebenszyklusbetrachtung** wird für die Städte und Gemeinden zunehmend an Bedeutung gewinnen. **Größere Städte** haben dabei häufig einen **Vorteil**, weil allein die höheren Baulandpreise die Verdichtung und Wiederverwertung von Grundstücken begünstigen. Auch verfügen sie über ausreichendes Fachpersonal.

Anders sieht es erfahrungsgemäß in kleineren Gemeinden aus. Meist fehlen hier die personellen Ressourcen, um die oft komplexe rechtliche Materie zu bewältigen. Darum richten sich unsere Beratungsangebote besonders an kleinere Städte und Gemeinden, so zum Beispiel unsere Broschüre „Flächensparende Wohngebiete“, die wir wegen der großen Nachfrage 2001 neu aufgelegt haben.

Wirtschaftliche
Erwägungen

Neben den ökologischen Gesichtspunkten spielen beim Flächensparen auch ganz klare wirtschaftliche Erwägungen eine Rolle. Denn es liegt auf der Hand, dass der Aufwand für die Bereitstellung der technischen Infrastruktur - also für Wasser, Abwasser, Gas und Strom - in dicht bebauten Quartieren geringer ist als in locker bebauten Gebieten. Es reichen kürzere Leitungslängen, dadurch sinken die durchschnittlichen Pro-Kopf-Kosten. Dieser Zusammenhang wird in unserer Broschüre „Kosten- und flächensparende Wohngebiete“ anschaulich dargestellt. Von diesem Heft haben wir einige Exemplare mitgebracht.

Was für den Bau der technischen Infrastruktur in Neubaugebieten gilt, gilt genauso für die Instandhaltung und den Betrieb der technischen

Infrastruktur in **bestehenden Siedlungsgebieten**. Denn bei einer **Unterauslastung** der Infrastrukturen müssen diese Kosten auf eine geringere Zahl von Bewohnern umgelegt oder von der Kommune subventioniert werden.

Rückbau

Teuer wird es vor allem dann, wenn die **Leitungsnetze rückgebaut** werden müssen, weil ihre erforderliche Mindestauslastung nicht mehr gegeben ist. Untersuchungen belegen, dass ein solcher **Rückbau mehr kostet als der Ausbau** von Leitungsnetzen.

Es muss also alles daran gesetzt werden, die **Auslastung bestehender Systeme auf Dauer zu sichern**. Dazu zählt auch, dass die Städte und Gemeinden die **Notwendigkeit neuer, zusätzlicher Bauflächen besonders sorgfältig überprüfen**. Auch wenn – wie gesagt – die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung für Bayern bis 2020 insgesamt ein positives Bild zeichnen, so bedürfen **einzelne Teilräume mit weniger guten Ausgangsbedingungen** unserer besonderen Aufmerksamkeit. Wir sind also gut beraten, **Strategien** und **Konzepte** zu erarbeiten, um die sich abzeichnenden Entwicklungen besser steuern zu können.

Wohnortnahe
Versorgung

Die Auslastung der technischen Infrastruktur ist nur eines von vielen Argumenten, die für eine kompakte Siedlungsentwicklung und damit für das Flächensparen sprechen. Mit der Dichte der Siedlungsstruktur eng verknüpft ist auch die **wohnortnahe Versorgung**. Und auf eine wohnortnahe Versorgung, etwa mit Lebensmittelgeschäften und zentralen Einrichtungen, sind vor allem **ältere und weniger mobile Bevölkerungsgruppen angewiesen**. Die **„Stadt der kurzen Wege“** wird deshalb zunehmend an Bedeutung gewinnen. Eine weitere Verlagerung von **Versorgungseinrichtungen auf periphere Standorte** ist deshalb der **falsche Weg**.

Stadt- und
Ortskerne als
soziale Mitte

Für kompakte Siedlungen spricht auch, dass unsere **Städte** und **Dörfer** die kulturelle und **soziale Mitte unseres Gemeinwesens** bilden und unsere Stadt- und Ortszentren auch deshalb erhalten bzw. revitalisiert werden müssen.

Anrede!

Neuausweisungen
in begründeten
Fällen

Aus den genannten Gründen wird eine vornehmlich auf Wachstum ausgelegte Stadtentwicklungsplanung mehr und mehr in den Hintergrund rücken. Dennoch wird es auch in Zukunft **in begründeten Fällen Neuausweisungen** von Baugebieten geben - vor allem in den Verdich-

tungsräumen. In diesen Fällen wird es umso wichtiger sein, **flächensparende Siedlungsformen** und **Erschließungssysteme** zu wählen.

Modellvorhaben wie die **Siedlungsmodelle** und die Projekte im Rahmen des **experimentellen Wohnungs- und Städtebaus** verfolgen seit vielen Jahren das Ziel, Beispiele für einen sparsamen Umgang mit Grund und Boden zu entwickeln und damit die Öffentlichkeit von der Lebensqualität flächensparender Siedlungsformen zu überzeugen.

Handlungsschwerpunkte

Das **Motto der Ausstellung** hier im Haus der Architektur „Flächen sparen – Qualität gewinnen“ entspricht unserer bisherigen **Strategie**, die **Lebensqualität** unserer Stadt – und Ortskerne zu **stärken**. Denn Innenentwicklung, Stärkung der Innenstädte, Wiedernutzung von Brachflächen, Soziale Stadt, Reduzierung des Flächenverbrauchs, interkommunale Zusammenarbeit sind seit vielen Jahren schon unsere **Handlungsschwerpunkte** in der **Siedlungsentwicklung** und **Stadtsanierung**. Bereits im Jahr **1999** haben wir die **Initiative „Bayerische Innenstädte: „attraktiv – lebenswert - unverwechselbar“** ins Leben gerufen, um die Qualitäten unserer Stadt- und Ortszentren ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Städtebauförderung Seit vielen Jahren schon engagieren sich **Staat und Kommunen gemeinsam** in der **Stadterneuerung** mit dem Ziel, die Attraktivität unserer Städte auch für die Zukunft zu sichern und die bauliche Entwicklung in den Bestand zu lenken. Neben den genannten Schwerpunkten gewinnt daher der **Stadtumbau** mit einer fachübergreifenden Stadterneuerung als Aufgabenstellung zunehmend an Bedeutung. Darüber hinaus werden damit auch notwendige regionale **Strukturverbesserungen** in Gang gesetzt. Finanziell unterstützt werden diese Maßnahmen durch die **Städtebauförderungsprogramme** der **Europäischen Union**, des **Bundes** und des **Freistaats Bayern**.

Ich bin fest davon überzeugt, dass sich diese Instrumente und Maßnahmen auch in Zukunft als sachgerecht und angemessen erweisen werden, um die künftigen Herausforderungen zu meistern.

Schlussworte Ich **danke** den **bisherigen Partnern** des **Bündnisses für Flächensparen** für die bereits erzielten Erfolge. Den **neuen Partnern** danke ich für ihre Bereitschaft mitzuwirken. Für die zukünftigen Projekte wünsche ich uns allen viel **Erfolg!**

Herzlichen Dank!

Ausstellung

"Wie wohnen - wo leben? Flächen sparen - Qualität gewinnen"

Prof. Dr. Hubert Weiger
Vorsitzender des Bundes Naturschutz in Bayern e.V.

17. Juli 2006

Der galoppierende Landverbrauch ist derzeit das größte ungelöste Umweltproblem Bayerns. Die Landschaft wird zersiedelt, unsere Böden täglich mehr belastet und verbaut. Gleichzeitig verliert Bayern sein Gesicht und mit der Zerstörung landwirtschaftlicher Flächen ein Potential für nachhaltig umweltverträgliche Entwicklung.

Weil Jahrhunderte lang gewachsener fruchtbarer Boden praktisch nicht ersetzbar ist und weil Landschaft in seiner Einzigartigkeit für die Unverwechselbarkeit unserer Heimat steht, haben wir alle eine hohe Verantwortung für dessen Schutz und den sorgsamsten Umgang damit.

Schon aus rein ökonomischem Interesse sollten wir sparsam mit diesen Qualitäten umzugehen: Die Zunahme der Hochwässer in Bayern hat seine Ursache schließlich nicht nur in klimatisch begründeten Starkregenereignissen, sondern eben auch in der Zunahme der Hochwasserspitzen aufgrund der Versiegelung der Landschaft durch Betonierung. Sauberes Trinkwasser stammt ausschließlich aus der Filterung durch unvergiftete und unversiegelte Böden. Gesunde Nahrungsmittel wachsen nicht auf Asphalt und Beton.

Es besteht auch kein Zweifel darüber, dass das bayerische Siedlungs- und Verkehrssystem insgesamt unter globalen und ökologischen Gesichtspunkten außerordentlich aufwendig ist und mit hohen Ressourcenimporten bzw. Belastungsexporten erkaufte werden muss. Langfristig ist es nicht zukunftsfähig. Eine Übertragung unserer „Wohlstandsmodells“ auf andere Weltregionen würde den schnellen Kollaps des Weltökosystems bedeuten.

Eine Reduzierung der siedlungsstrukturbedingten Belastungen ist also dringend erforderlich.

Seit 2003 widmet sich der Bund Naturschutz unter dem Titel "Bayerns Schönheit bewahren" als einem der zentralen Dauerschwerpunkte der Verbandsarbeit dem Flächenschutz. Dabei standen zunächst Flächenverbrauch durch Straßenbau und Gewerbeplanungen im Fokus. Mit unserem Schwarzbuch "Gewerbegebiete Bayern" konnten wir zeigen, dass der Bürgermeisterwettbewerb um Investoren, der mangelhafte Vollzug von Baugesetzbuch und Regionalplänen zur Verhässlichung der Landschaft und teuren Überkapazitäten bei Gewerbeflächen führt.

Das schwierigere Thema "Flächenverbrauch durch neue Wohngebiete" muss jetzt angepackt werden. Grob gerechnet gehen 35% des Flächenverbrauchs von 106 m² pro Minute in Bayern auf das Konto neuer Wohngebiete.

Kaum ein Dorf, das trotz prognostiziert sinkender Bevölkerung auf Neubaugebiete verzichtet, während innerorts Wohngebäude - oftmals typischer, historischer und das Ortsbild prägender Bestand - verfällt. Ein Trauerspiel.

Unsere Vision von Ressourcen schonenden und gleichzeitig attraktiven Siedlungsmodellen heißt heute "Stadt und Dorf der kurzen Wege".

Merkmale solch einer zukunftsfähigeren Siedlungs- und Verkehrsstruktur der Zukunft sind bereits in Umrissen sichtbar: Maßvolle Stadtentwicklung statt ländlicher Zersiedlung. Statt gedankenlosem Anstückelungsstädtebau ökologisch orientierter Umbau innerhalb der bestehenden Siedlungsgebiete. Urbane, auf leistungsfähige Zentren und Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs orientierte Mittelstädte und Stadtteile statt suburbaner Dispersion. Von vernetzten, ökologisch wirksamen Freiflächen durchgrünte Siedlungsräume. Regionale Freiräume, in denen Landwirtschaft und Naherholung eine regionale Kreislaufwirtschaft ermöglichen.

Das Thema ist so schwierig, weil der Wunsch nach der am meisten Fläche verbrauchenden Wohnform, dem freistehenden Einfamilienhaus im Grünen, gerade unter Leistungsträgern der Gesellschaft, unter den überdurchschnittlich gebildeten, mithin auch bei Mitgliedern der Umweltverbände weit verbreitet ist.

Und weil die Entscheidung, wie man wohnen will, eine sehr private Entscheidung ist. Sie ist eng verknüpft mit dem Wunsch nach Vertrautheit, gesunder Umwelt und erlebbarer Natur.

Damit aber auch alle in den Genuss solcher Qualitäten kommen können, müssen wir die Diskussion über die Städte und Dörfer der Zukunft führen, damit die früher berechtigt konstatierte "Unbewohnbarkeit der Städte" (Bertolt Brecht) nicht weiter umschlägt in die Hässlichkeit der zersiedelten Landschaft.

Allein mit der sehr begrüßenswerten Umsteuerung durch den Wegfall der Eigenheimförderung und der Förderung der Bestandssanierung ist es nicht getan. Wir brauchen die Verteuerung der Flächeninanspruchnahme durch eine ökologische Steuerreform.

Auch mit administrativen Maßnahmen allein ist es nicht getan. Wobei eine Stärkung des Gesetzesvollzugs und die Verhinderung weiterer Einkaufszentren auf der grünen Wiese das Gebot der Stunde wären. Leider hat die Landtagsmehrheit gerade das Landesentwicklungsprogramm mit seinen falschen Weichenstellungen beschlossen.

Im Rahmen des Bündnisses zum Flächensparen waren wir uns schnell einig, dass die Nachfrageseite, der scheinbar ungebremste Wunsch nach dem Eigenheim auf der grünen Wiese, kritisch beleuchtet werden muss.

Zusammen mit der Bayerischen Architektenkammer und der Vereinigung für Stadt-Regional- und Landesplanung haben wir unter enger Abstimmung mit dem Umweltministerium und der Obersten Baubehörde die heute zu eröffnende

Ausstellung "Wie wohnen - wo leben? Flächen sparen - Qualität gewinnen" erarbeitet.

Wir alle gingen dabei neue Wege: Nicht das Problematisieren des Flächenverbrauchs steht im Vordergrund, sondern der Gewinn für den Einzelnen und die Allgemeinheit durch das Wohnen im Kern.

Vor dem Hintergrund der bayerischen Landschaft - hier mit schönsten Heimatbildern aus allen Regionen Bayerns - thematisieren wir z.B.

Ortsidentitäten: Wir fragen z.B. "Schon mal einem Touristen in der Neubausiedlung begegnet? Und antworten "Dort leben, wo andere Urlaub machen".

Wir behandeln das Thema Verkehr unter dem Aspekt "Mehr Zeit durch kurze Wege". Wer ahnt schon, dass man durch die Entscheidung für den Neubau in der Peripherie bis zu sieben Lebensjahre im Auto mitentscheidet.

Wir geben Beispiele für modernes Wohnen im Dorf-, Kleinstadt- und Großstadtkern und lassen in Interviews Menschen zu Wort kommen, die in den unterschiedlichen Wohnsituationen leben. Vier Hörstationen mit Monitoren, ergänzt durch die Wegebeziehungen und die mit der Fahrerei verbundenen Kosten zeigen, dass das Wohnen im Kern die günstigste Lösung ist.

Damit wir nicht allzu belehrend daherkommen, gibt es für die Besucher auch Mitmachstationen, in denen Aha-Effekte über unerwartete Situationen im Kern möglich sind, jeder seine persönlichen Wegebeziehungen und ihre Kosten ausrechnen oder den eigenen Flächenverbrauch ermitteln kann.

Wir hoffen, damit einen Beitrag zu leisten, um die Ziele des Bündnisses umzusetzen.

Unser gemeinsamer Wunsch gilt natürlich der häufigen Präsentation in Stadt und Land, worum ich Sie herzlich um Unterstützung bitte. Zur Bewerbung gibt es natürlich auch ein Flugblatt und ein Plakat. Auf der Internetseite des Umweltministeriums finden Sie alles Wesentliche.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich im Namen der drei Trägerverbände für die finanzielle Förderung aus Mitteln des Allgemeinen Umweltfonds, die engagierte Begleitung durch Frau von Seckendorff und Herrn Suttner (StMUGV), durch Frau Reuschl (OBB) und Herrn Hensold (LfU), bei Herrn Baur (ByAK) und den Herren Dragomir und Hartl (SRL) und nicht zuletzt bei denen, die sie federführend erstellt haben: Thomas Frey und Tom Konopka (BN).

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Rundgang, vielleicht auch einige Aha-Erlebnisse.

SRL e.V.
Yorckstr. 82
10965 Berlin
Fon 030 / 2787468-0
Fax 030 / 2787468-13
eMail: info@srl.de
www.srl.de

Ausstellung

"Wie wohnen - wo leben?"

Flächen sparen - Qualität gewinnen"



VEREINIGUNG FÜR STADT-, REGIONAL- UND LANDESPLANUNG

Statement Johannes Dragomir, Sprecher SRL Regionalgruppe Bayern

Die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung – SRL – ist eine bundesweite Vereinigung von Personen, die in der räumlichen Planung tätig sind. Die Mitglieder der SRL sehen in der Gestaltung unserer Umwelt durch verantwortliche räumliche Planung einen Beitrag zur Zukunftssicherung und eine Voraussetzung für ein gutes Leben kommender Generationen.

Die Regionalgruppe Bayern der SRL hat sich deshalb aus voller Überzeugung an den Arbeitskreisen des Bündnisses zum Flächensparen der Bayerischen Staatsregierung beteiligt. Wir sind dabei aber auch zu der Überzeugung gekommen, dass realistische Ziele und qualifizierte Planung in Politik und Fachwelt alleine nicht genügen. Wichtig ist, dass auch den Bürgern dieses Landes die Notwendigkeit zum Flächensparen bewusst wird. Deshalb wurde diese Ausstellung „Wie wohnen – Wo leben? Flächen sparen – Qualität gewinnen“ konzipiert, und deshalb ist diese Ausstellung so wichtig.

Genau so wichtig ist es, die Erkenntnisse, die sich aus den Zielen des Bündnisses zum Flächensparen und aus dieser Ausstellung ergeben, auch umzusetzen.

Dabei haben wir Planer und Planerinnen – aller planenden Professionen, in Verwaltungen und freien Büros - eine besondere Verantwortung. Nämlich die Verantwortung, uns immer dessen bewusst zu sein, welcher Zusammenhang zwischen Flächenausweisungen – dispers und weit draußen oder kompakt und urban – und dem Flächenverbrauch besteht: hoch oder niedrig. Disperse Siedlungsformen ziehen zwangsweise weiteren Flächenverbrauch nach sich durch (eigentlich vermeidbare) Straßen, Schulen, Kindergärten, Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen und dergleichen. Die Konsequenzen daraus zeigt diese Ausstellung auf.

Ich plädiere deshalb insbesondere auch an die politischen Entscheidungsträger in Gemeinden und Städten, sich dieser Verantwortung genau so bewusst zu sein, Kirchturmplanungen zu überwinden und den Mut zu haben, auch scheinbar unorthodoxe – weil (noch) außerhalb des gängigen Meinungsbildes – Entscheidungen zu treffen!

Das Bündnis zum Flächensparen ist noch jung. Es ist aber eine Daueraufgabe, an der laufend weiter gearbeitet werden muss. Flächen Sparen ist wie Energie Sparen, weil beide Ressourcen endlich sind. Beim Energie Sparen ist dieses Bewusstsein schon tief in uns gedrungen, beim Flächen Sparen – und folglich bei der Art, wie wir leben und wohnen wollen - muss es genau so werden!

In diesem Sinne wünsche ich dieser Wanderausstellung im Namen der SRL viel Erfolg! Ich wünsche ihr, dass das Interesse an ihr sehr groß ist und sie eine lange und erfolgreiche Wanderschaft antritt!



**„Wo wohnen – wie leben?“
Eröffnung der Ausstellung des Bündnisses zum
Flächensparen am Montag, den 17. Juli 2006,
15:00 Uhr, Haus der Architektur, München**

**Begrüßung
Dipl.-Ing. Lutz Heese,
Präsident der Bayerischen Architektenkammer**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Beckstein,
sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Schnappauf,
sehr verehrte Frau Ministerialrätin von Seckendorff,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

fast auf den Tag genau drei Jahre sind vergangen,
seit die gemeinsame Erklärung des Bündnisses
zum Flächensparen von den Bündnispartnern hier
im Haus der Architektur unterzeichnet worden ist.
Und so freue ich mich besonders, Sie alle heute
hier willkommen heißen zu dürfen – die Grün-
dungspartner ebenso wie diejenigen, die wir heute
neu in unserer Runde begrüßen dürfen: Um eine

Zwischenbilanz zu ziehen und nicht zuletzt, um die inzwischen entstandene Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Mit der Agenda 21 von Rio de Janeiro 1992 hat sich auch die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, für eine nachhaltige und umweltverträgliche Entwicklung Sorge zu tragen. Eine Konsequenz aus dieser Verpflichtung war vor drei Jahren die Gründung des Bündnisses zum Flächensparen in Bayern. Damals hatte die Bayerische Architektenkammer mit ihrem Beitritt zu diesem Bündnis die Hoffnung verbunden, Grundlagen für eine Zukunft zu schaffen, in der nicht weiter verschwenderisch Naturflächen verbraucht werden – dies vor allem vor dem Hintergrund vorhandener Bestands- und Brachflächen – während auf der anderen Seite Städte und Gemeinden mit Leerständen zu kämpfen haben.

In der Tat wurde seither von den Bündnispartnern ein umfangreiches Aktionsprogramm erarbeitet und in wesentlichen Teilen bereits umgesetzt. Einen weiteren Schritt zur Erreichung der selbst gesteckten Ziele können wir heute mit der Eröffnung der Ausstellung vollenden.

Diese Ausstellung verfolgt unterschiedliche Ziele:

- Sie sensibilisiert die Öffentlichkeit für das Problem des Flächenverbrauchs.
- Sie stellt die Chancen zur Steigerung der Lebensqualität dar, die in „verdichteteren“ Wohnformen liegen.
- Und nicht zuletzt zeigt sie uns, wie künftige Strategien zur Flächeneinsparung entwickelt, planerisch begleitet und baulich umgesetzt werden können.

Die Ausstellung wäre in dieser Form ohne das finanzielle, aber auch das persönliche Engagement der Beteiligten nicht möglich gewesen. Gerne nutze ich deshalb die Gelegenheit, ihnen herzlich dafür zu danken:

- Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Schnappauf, für die großzügige finanzielle Zuwendung, die das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz gewährt und damit das Zustande-

kommen der Ausstellung erst ermöglicht hat,

- ebenso Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Beckstein, als Chef der Obersten Bayerischen Baubehörde. Der Einsatz Ihrer Mitarbeiter (stellvertretend für alle anderen darf ich hier Herrn Prof. Kallmeyer nennen) hat einmal mehr gezeigt, dass Ihr Haus sowohl der Entwicklung des Städtebaus in Bayern als auch dem Thema Nachhaltigkeit einen erheblichen Stellenwert beimisst. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

- Mein Dank gilt auch dem Bund Naturschutz in Bayern e. V., namentlich Herrn Frey, der sich den Zielen des Bündnisses in besonderer Weise verpflichtet fühlt,

- der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL), hier vor allem Herrn Kollegen Dragomir

- und nicht zuletzt den Ehrenamtsträgern in der Bayerischen Architektenkammer, die sich diesem Thema in den letzten drei Jahren unermüdlich gewidmet haben. Hier ist insbesonde-

re das Engagement des Vorsitzenden unserer Arbeitsgruppe Städtebau und Landesplanung, Kollege Jochen Baur, hervorzuheben.

Besondere Anerkennung verdient jedoch das Bündnis zum Flächensparen als solches, in dem wir alle uns zusammengefunden haben, um der zunehmenden Inanspruchnahme von Freiflächen wirksam zu begegnen. Sehr verehrte Frau von Seckendorff, ich hoffe, Sie sehen es mir nach, wenn ich heute gegen die eigentlich eiserne Regel „Ladies first“ verstoßen habe – mein Dank an Sie für die äußerst fachkundige und von persönlicher Begeisterung für das Thema getragene Betreuung des Bündnisses ist deshalb nicht weniger aufrichtig!

Sehr geehrte Damen und Herren,
die in den letzten drei Jahren erfolgten Schritte zur Eindämmung des Flächenverbrauchs sind zwar ermutigend, doch sind sie andererseits kein Grund, unsere gemeinsamen Bemühungen etwa jetzt einzustellen oder zurückzufahren. Im Gegenteil: Ich freue mich, dass wir heute elf weitere Partner in unser Bündnis aufnehmen können, die gleichfalls die Notwendigkeit erkannt haben, sparsam mit der nicht erneuerbaren Ressource „Boden“ umzuge-

hen. Gemeinsam haben wir die Notwendigkeit zu handeln erkannt und mit dem im März letzten Jahres vorgestellten Aktionsprogramm die Umsetzung in Angriff genommen.

Dass wir auf dem richtigen Weg sind, belegt nicht zuletzt der Vertrag über die Große Koalition vom 11. November 2005: Er sieht vor, dass zur Verminderung der Flächeninanspruchnahme und zur Beschleunigung wichtiger Planungsvorhaben, das Bau- und Planungsrecht vor allem in den Bereichen Arbeitsplätze, Wohnbedarf und Infrastrukturausstattung, für entsprechende Vorhaben zur Stärkung der Innenentwicklung vereinfacht und beschleunigt werden soll.

Bayern hat also einmal mehr eine bundesweite Vorreiterrolle übernommen. Auf diesen Lorbeeren sollten wir uns aber nicht ausruhen, sondern die Ziele des Bündnisses auch weiterhin konsequent verfolgen – in unserem eigenen Interesse, jedoch vor allem im Interesse der nachfolgenden Generationen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!